

Überwinternde Vögel, Durchzügler und Wintergäste in der Oberlausitz.

Von Herbert Kramer in Niesky.

Wenn Anfang November die Finkenschwärme immer kleiner werden, wenn nur noch gelegentlich Stare und Lerchen zu treffen sind und ganz vereinzelt in der Dämmerung noch einmal ein Rotkehlchen schnickert; wenn die Teiche leer sind und das Wetter unfreundlich, trübe und kalt wird: dann tritt nicht nur für die Natur, sondern vielfach auch für den Beobachter Winterruhe ein. Das ist sehr verständlich; denn die Natur erscheint tot, und Beobachtungen im Winter bei Nässe, Kälte, Schnee, Glatteis und schneidendem Wind bringen erhebliche körperliche Anstrengungen mit sich und erfordern eine ständige Selbstüberwindung. Auch mir ist es wie den meisten Vogelkundigen gegangen; ich habe die Beobachtungen im Winter vernachlässigt, und meine Winteraufzeichnungen sind bis zum Jahre 1927 äußerst dürftig.

Das wurde wesentlich anders, als ich im Jahre 1928 die Neiße entdeckte. Durch Zufall lernte ich den leider zu früh verstorbenen Bauer, Präparator und Ornithologen Paul Karl in Zoblitz an der Lausitzer Neiße kennen, der mich wiederum mit Herrn Dr. med. Freiherrn von Kittlitz auf Zoblitz bekanntmachte, dem ich zu großem Dank verpflichtet bin, da er mir bereitwilligst gestattete, die Ufer der Neiße auf seinem ausgedehnten Besitztum jederzeit zu betreten. Ich erfuhr auf diese Weise von dem Vogelreichtum der Neiße im Winter, und je länger, desto stärker zog es mich an diesen Fluß. So wurde ich zum Winterbeobachter.

Die Neiße fließt von Görlitz bis nördlich von Sänitz fast immer durch offenes Gelände; erst weiter im Norden des Kreises Rothenburg drängen sich Kiefernwälder an den Fluß heran. Ich habe die Strecke von Görlitz bis Muskau mehrmals im Winter begangen; am wenigsten bietet der Abschnitt zwischen Priebus und Muskau, so daß ich diesen vernachlässigen konnte. Die Neißeufer zwischen Görlitz und Steinbach habe ich fast in jedem Winter besucht, besonders oft das Gebiet zwischen Niederbielau und Zoblitz. Hier finden sich zahlreiche Stau, die dem Vogelleben ganz besonders förderlich sind. Das gilt namentlich von dem Bremenstau oberhalb von Lodenau und von dem Brischkenstau unterhalb von Zoblitz; diese beiden seeartigen Erweiterungen des Flusses ermöglichen nicht selten Beobachtungen an

Arten- und Individuenzahl, die das Herz jedes Naturfreundes höher schlagen lassen. Aber auch sonst bietet eine Wanderung im Winter am Fluß entlang stets sehr viel Interessantes. Immer herrscht Leben; Stock- und Krickenten erheben sich vom Flusse; ein Zwergtaucher taucht unter, um sich im Ufergebüsch zu verstecken; Finkenvögel der verschiedensten Arten fliegen auf, manchmal auch ein grünfüßiges Teichhuhn, ein Eisvogel oder eine Wacholderdrossel, und dann suchen wieder einige Reiher das Weite, während über uns Gänsesäger den Fluß aufwärts oder abwärts ziehen. Immer wechselnde Bilder bieten sich dar, und der Beobachter wird in beständiger freudiger Spannung erhalten. Wer einmal im Winter an der Neiße gewandert ist, den läßt sie nicht mehr los. Dabei trägt jeder Winter sein eigenes Gesicht. Wenn sich die Samen des Uferlandes gut entwickelt haben, dann sammeln sich die verschiedensten Finkenvögel oft in großer Zahl am Ufer an; hat aber eine Überschwemmung im Spätherbst die Samen fortgespült, so treten die Körnerfresser nur vereinzelt auf. In milden Wintern sucht man vergeblich nach nordischen Vögeln; bei strenger Kälte ist der Beobachter wieder überrascht über die Häufigkeit der Wintergäste. Setzt nach milder Herbstwitterung plötzlich scharfer Frost ein, so trifft man auf dem Fluß mit Bestimmtheit zahlreiche Enten und stets auch einige Bläbhühner. Starker Schneefall zwingt sehr viele Vogelarten an den Fluß, da er die einzigen offenen Nahrungsquellen bietet, und ein Gang an der Neiße entlang ist dann meist recht lohnend. Manche Wandertage an der Neiße erbrachten für die Winterszeit eine ganz außerordentlich hohe Zahl von Vogelarten. Ich denke da vor allem an den 3. Januar 1933. An diesem Tage ging ich in Begleitung meines Bruders Heinrich Kramer und meines Neffen Dr. Herbert Kramer von Tormersdorf bis zur Einmündung der Gelblach nördlich von Steinbach am rechten Ufer der Neiße entlang. Wir notierten an diesem Tage 44 Vogelarten, gewiß eine überraschend hohe Zahl für diese Jahreszeit.

In jedem Winter der letzten Jahre habe ich auch die Spree aufgesucht und habe an ihren Ufern zwischen Uhyst und Bärwalde beobachtet. Auch sie bietet des Interessanten viel, kann sich aber mit der Neiße nicht messen. Ferner bin ich nicht selten am Schwarzen Schöps entlang gegangen; natürlich fällt dieser kleine Fluß gegen Spree und Neiße ab; doch überraschen manche Stellen, z. B. der Stau oberhalb von Sproitz, durch die Mannigfaltigkeit ihres Vogellebens.

Von Teichgebieten widmete ich meine Aufmerksamkeit im Winter namentlich den Ullersdorfer und den Kodersdorfer Teichen, die bei milder Witterung gute Beobachtungen bis spät in das Jahr hinein ermöglichten.

Es ist eine natürliche Folge des reichen Vogellebens der genannten Gebiete, daß Raubvögel in erhöhter Zahl angezogen

werden, da sie hier mühelos ihre Beute finden. Ich bin dem Wanderfalken während der Wintermonate nicht selten begegnet, namentlich an der Neiße zwischen Tormersdorf und dem Brischkenstau; aber auch an der Spree bei Merzdorf, am Schwarzen Schöps bei Sproitz und an den Ullersdorfer Teichen habe ich ihn getroffen. Mehrmals glückte es mir, ihn bei der Jagd auf Stockenten zu beobachten, ein unvergeßliches Schauspiel. Auch der Habicht zeigte sich gelegentlich an der Neiße.

Meine winterlichen Wanderungen unternahm ich häufig in Begleitung meines im April 1935 verstorbenen Bruders Heinrich Kramer und seines Sohnes Dr. Herbert Kramer aus Striegau; auch Herr Studienrat Dober aus Niesky ist oft mit mir gewandert.

Anfänglich trieb mich die Freude an der einzelnen Beobachtung in die Winterlandschaft hinaus. Je länger, desto mehr bemerkte ich durch Vergleichung meiner Beobachtungen mit den Feststellungen früherer Lausitzer Forscher, daß ich deren Arbeiten vielfach ergänzen, berichtigen oder fortführen konnte. Baer und Stolz haben verhältnismäßig wenig im Winter draußen beobachtet, was Baer mir selbst bestätigt hat. Auf meine Frage an Baer, warum er der Neiße so wenig Aufmerksamkeit gewidmet habe, erklärte er mir, daß er die Neiße wohl im Winter aufgesucht habe, daß er aber enttäuscht worden sei. Baer und Stolz haben in ihren Arbeiten im wesentlichen die Angaben der Präparatoren über Wintervögel verwertet; eigene Beobachtungen fehlen oft fast ganz.

In neuerer Zeit haben die jungen Beobachter Schaefer⁶⁾ und von Finckenstein²⁾ einige Mitteilungen über das Vorkommen von Wintervögeln in der Lausitz veröffentlicht. Ihre Angaben bieten manches Neue, sind aber oft nur gelegentlicher Art, und da sich ihre Forschungen nur über eine verhältnismäßig kurze Spanne Zeit erstrecken, können sie nicht wesentlich weiterführen.

Seit 1928 habe ich angefangen, unseren Wintervögeln und namentlich der Vogelwelt der Neiße systematisch nachzugehen. Ich bin mir dessen voll bewußt, daß meine Beobachtungen noch wesentliche Lücken aufweisen; denn gerade in den Monaten Januar und Februar mußte ich aus beruflichen Gründen meine Forscherarbeit stets vernachlässigen, und das ist deshalb ein besonderer Mangel, weil die größte Kälte meist erst in diesen beiden Monaten einsetzt, wodurch sicher wesentliche Veränderungen im Bestand unserer Wintervögel hervorgerufen werden. Immerhin ergeben sich aus meinen Feststellungen über einige Vogelarten im Winter Tatsachen, die von den Ergebnissen früherer Lausitzer Forscher so verschieden sind, daß sie die Aufmerksamkeit erregen müssen.

Es ist mir nur deshalb möglich gewesen, das Wissen um unsere Wintervögel zu erweitern und zu ergänzen, weil ich mich immer mehr daran gewöhnte, diesen Tieren meine besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden, mich ganz auf sie ein- und umzustellen. Wenn der Mensch eine Sache mit Hingebung und Interesse betreibt, so erlangt er bald eine gewisse Findigkeit und Wendigkeit, die ihn befähigen, das gesteckte Ziel mit zunehmendem Erfolg zu erreichen. So ist es mir bei der Beobachtung der Wintervögel auch gegangen. Ich lernte, das Wetter zu beobachten, und zu erkennen, wie Schnee, Frost und Wind auf den Vogel wirken, um ihn dann desto sicherer zu treffen. Ich wanderte an manchem unansehnlichen Graben entlang, oft vergebens, zuweilen aber auch mit überraschend gutem Erfolg. Ich machte es mir zur Gewohnheit, täglich, wenn irgend möglich, mehrmals einen kurzen Gang in die Natur zu machen, der mir, namentlich zur Zugzeit, vieles eintrug. Meinen Beobachtungen förderlich war natürlich die Tatsache, daß in der Nähe Nieskys die weiter oben schon genannten Landschaftsgebiete mit reichem Vogelleben zu finden sind. Es liegt auf der Hand, daß auch manche Veränderungen der natürlichen Verhältnisse unserer Heimat durch den Menschen dem Vogelleben im Winter zugute kommen; es seien hier nur die zahlreichen Stau der Neiße genannt, die sicher manchen durchziehenden Vogel für längere Zeit festhalten.

Je länger ich die winterliche Vogelwelt betrachte, desto stärker drängt sich mir die Überzeugung auf, daß in der Natur unserer Heimat Veränderungen irgendwelcher Art vor sich gehen. Worin sie bestehen, vermag ich nicht zu sagen. Es ist doch Tatsache, daß eine ganze Anzahl von Vogelarten vor 30 bis 40 Jahren überhaupt nicht oder doch nur sehr selten während des Winters bei uns geblieben sind; jetzt aber trotzten sie den Gefahren der rauhen Jahreszeit vielfach mit Erfolg; ich denke hier z. B. an den Wiesenpieper, die Krickente, die Lachmöwe, den Kiebitz und viele andere. Es ist ganz ausgeschlossen, daß diese Tiere den Forschern B a e r und S t o l z und noch weniger dem stimmgeübten H e i n r i c h K r a m e r entgangen sind, auch wenn in Betracht gezogen wird, daß diese Männer den Wintervögeln keine besondere Aufmerksamkeit schenkten. Es ist möglich, daß diese Vögel härter geworden sind und sich unserem Winter angepaßt haben. Vielleicht gehen aber auch Veränderungen in den klimatischen Verhältnissen unserer Heimat vor sich, die für uns Menschen zunächst unmerklich sind, die aber doch allmählich Einfluß auf das Leben unserer Vögel gewinnen. Jedenfalls ist es nicht zu leugnen, daß bei vielen Vogelarten die Neigung wächst, während des Winters in der Heimat zu bleiben. Als bekanntestes Beispiel sei der Buchfink genannt. H e i n r i c h K r a m e r bemerkt von ihm, daß vor 1900 überwinternde Männchen selten waren, während seit 1910 überwinternde Männchen und Weibchen nicht selten anzutreffen sind. Ähnliche Feststellungen lassen sich aber auch bei

vielen anderen Arten treffen. Natürlich können wir nicht angeben, ob es sich um Lausitzer oder zugewanderte Tiere aus dem Norden oder Osten handelt; das spielt aber bei der Beurteilung der zur Behandlung stehenden Frage gar keine Rolle.

In meiner Darstellung habe ich nicht selten auch die Aufzeichnungen Heinrich Kramers benutzt, der in seinen letzten Lebensjahren auch den Wintervögeln mit Sorgfalt nachgegangen ist.

Bei der Bearbeitung der einzelnen Arten habe ich bei weitem nicht alle im Winter bei uns vorkommenden Vögel berücksichtigt; ich habe mich vielmehr auf die Tiere beschränkt, von denen ich weiterführende Beobachtungen gesammelt habe oder die mir durch ihre Neigung zur Überwinterung erwähnenswert erschienen.

Colymbus arcticus L.

Den von B a e r¹⁾ und S t o l z⁷⁾ nachgewiesenen Vorkommen kann ich noch folgende hinzufügen: 14. 4. 1921: 1 Polartaucher im Winterkleid auf den östlichen Petershainer Teichen; vom 8. bis 16. 11. 1932: 1 Tier ebenfalls im Winterkleid an den Ullersdorfer Teichen.

Podiceps ruficollis Pall.

Die Angaben in der Literatur ergeben nicht das richtige Bild über die Häufigkeit des Zwergtauchers im Winter. Er ist während dieser Jahreszeit regelmäßig auf der Neiße zu beobachten, obgleich er sich trefflich unter überhängendem Gesträuch zu verbergen versteht. Ich zählte am 23. 12. 1929: 8 Stück auf der Neiße zwischen Tormersdorf und dem Brechenden Neißeufer. Am 27. 12. 1929 bemerkte ich 13 kleine Taucher zwischen Niederneundorf und dem Bremenwerk; von diesen hielten sich 8 auf dem Stau oberhalb der Holzschleiferei bei Niederneundorf auf. Am 14. 12. 1932 stellte ich zwischen Niederbielau und Lodenau 18, am 21. 12. 1932 zwischen Niederneundorf und Lodenau 12 und am 7. 1. 1933 zwischen dem Brechenden Neißeufer und Lodenau 11 Zwergtaucher fest. Ich habe den Vogel im Dezember und Januar auf der Neiße in Görlitz und weiter nördlich bis Köbeln unterhalb von Muskau entweder einzeln oder in kleinen Gruppen überall angetroffen. Auf der Spree bemerkte ich am 27. 12. 1932 bei Uhyst 1 und am 2. 1. 1935 bei Merzdorf 2 kleine Taucher. Sogar auf dem Schwarzen Schöps bin ich ihm begegnet: am 5. 1. 1933: 1 Stück beim Raubschloß oberhalb von Quitzdorf und 2 bei Neudorf. Wenn unsere Teiche offen sind, bleibt er auf ihnen bis in den Dezember hinein. (1. 11. 1935: 27 und 2. 11. 1935: 37 Stück auf den Ullersdorfer Teichen.) Auf dem Zuge verfliegt er sich nicht selten; so wurde am 17. 12. 1932 1 Tier auf einem schmalen Graben bei Hähnichen und am 11. 11. 1933 ein anderes auf einem Bauhof in Niesky ergriffen. Heinrich Kramer sammelte

folgende Winterdaten für die Südlasitz: 16. 12. 1914, 10. 2. 1915 und 30. 11. 1917 je 1 auf dem Landwasser in Niederoderwitz; 6. 1. 1916: 1 auf der Mandau im Mandautal.

Phalacrocorax carbo L.

Am 15. 4. 1933 beobachteten Heinrich Kramer und ich einen Kormoran auf den Teichen vom Spreer Heidehaus; am 26. 4. wurde das Tier dort noch angetroffen. Ein junges Männchen wurde am 19. 5. 1936 auf dem Schloßteich von Jahmen geschossen. (Museum Görlitz.)

Ardea cinerea L.

Baer¹⁾ schließt aus der Tatsache, daß den Präparatoren alljährlich im Winter besonders von der Neiße viele Reiher eingeliefert werden, daß der Fischreiher an offenen Stellen der Gewässer in unserer Lausitz in nicht unbeträchtlicher Zahl überwintert. Meine Beobachtungen bestätigen diese Auffassung Baer's vollkommen. Ich habe das Vorkommen des Fischreiters in allen Wintermonaten festgestellt. Auf keiner Winterwanderung an der Neiße fehlte er; aber auch an offenen Teichen kann während der rauhen Jahreszeit mit Bestimmtheit auf ihn gerechnet werden. Ich führe einige Beobachtungen an, um seine Häufigkeit im Winter darzutun. 30. 12. 1930: 24 Stück auf den Brementeichen am Bremenstau oberhalb von Lodenau; 29. 12. 1931: 14 am Bremenstau; 31. 12. 1931: 13 bei Obertormersdorf; 21. 12. 1932: 11 bei Niederneundorf, 1 bei Lodenau und 7 am Brischkenstau; 27. 12. 1932: 15 an der Spree nördlich von Uhyst; 6. 1. 1932: 8 nördlich von Niedertormersdorf, 7 bei Obertormersdorf; 3. 1. 1933: 5 am Brischkenstau; 2. 1. 1935: 11 an den Teichen westlich vom Rittergut Uhyst; 8. 1. 1935: 9 bei Obertormersdorf; 15. 2. 1931: 2 am Brischkenstau; 13. 2. 1934: 5 am Brischkenstau; 24. 2. 1934: 8 am Brischkenstau; 27. 2. 1934: 6 am Brischkenstau; 5. 2. 1935: 3 an den Ullersdorfer Teichen; 21. 12. 1935: 1 am Schwarzen Schöps bei den Siebeneichen; 23. 12. 1935: 1 bei Niederbielau, 3 bei Tannigt, 8 bei Obertormersdorf, 1 beim Brechenden Neißeufer und 1 bei Lodenau. 30. 12. 1935: 7 am Brischkenstau; 1. 2. 1936: 3 an den Ullersdorfer Teichen.

Trotz der erbarmungslosen Verfolgung des Reiters tritt er doch noch immer im Spätsommer und Herbst in überraschend großer Zahl in allen unseren Teichgebieten auf. Allein an den zu der Verwaltung des Rittergutes Jahmen gehörenden Teichen wurden im Jahre 1933 139 und 1934 sogar 168 Fischreiher abgeschossen.

Ein am 16./17. 5. 1934 nestjung im Stadtforst Buchwald bei Köslin beringter Fischreiher wurde am 22. 8. 1934 bei Ullersdorf erlegt. Ein am 11. 9. 1934 im Lichteteich südlich von Kringels-

dorf geschossener Reiher war am 9. 5. 1934 bei Schwerin an der Warthe — Forstamt Schwerin (Grenzmark) beringt worden. Ein im August 1934 am Jahmener Schloßteich erlegter Fischreiher trug den Ring einer polnischen Beringungsstation und war am 12. 5. 1933 in der Försterei Mscigniew, Kreis Leszno, in der ehemaligen Provinz Posen, gezeichnet worden.

Ciconia ciconia L.

Eine ähnliche Feststellung wie Schaefer⁶⁾, der am 27. 1. 1929 einen weißen Storch bei Hennersdorf beobachtete, konnte ich für das Jahr 1931 machen; von Mitte Januar dieses Jahres an hielt sich in Linda südlich von Viereichen ein „Winterstorch“ auf. Er ging vielfach nahrungsuchend an den Gräben der dortigen Wiesen entlang, war auch am Rösselteich zu sehen, kam aber häufig auch zu einem Gehöft, um dort den Düngerhaufen zu durchsuchen. Der Teichwirt Boßbach bemerkte am 22. Oktober 1935 einen Storch im Altteich bei Hammerstadt. Am 27. 12. 1935 sah ich in einem Kuhstall in Dauban einen Storch, der am 25. 12. 1935 in völlig ermattetem Zustand in Weigersdorf gefangen worden war.

Anser erythropus L.

Am 4. 10. 1934 bemerkte ich auf einer Schlammbank des Jahmener Schloßteiches 2 Zwerggänse in Gesellschaft von 3 Saatgänsen; von den Zwerggänsen hatte nur ein Tier eine Blässe; am 6. 10. 1934 traf ich die beiden Zwerggänse an derselben Stelle wieder an. Das alte Männchen wurde erlegt, und ich lieferte es dem Museum der Naturforschenden Gesellschaft in Görlitz ein. Dort befindet sich außerdem ein Männchen von Hoyerswerda vom 20. 9. 1932.

Anser fabalis Lath.

Die Saatgans ist mir nicht oft zu Gesicht gekommen. Ich nenne die wenigen Daten. 8. 3. 1931: 2 auf einem Saatfeld nördlich von Zoblitz an der Neiße; 11. 10. 1932: 1 ziehend im Süden Nieskys; 4. 10. 1934: 3 am Jahmener Schloßteich in Gesellschaft von 2 Zwerggänsen; 8. 1. 1935: 1 an der Neiße oberhalb des Brechenden Neißeufers. Auch Heinrich Kramer hat die Saatgans nur selten bemerkt. Seine Beobachtungen bis zum Jahre 1924 hat er bereits veröffentlicht³⁾. In seinen Aufzeichnungen der letzten Jahre finden sich noch folgende Angaben: 5. 10. 1928: 7 über dem kleinen Nonnenwald südlich von Bernstadt; 25. 10. 1929: 1 über Niederoderwitz nach SW ziehend; 21. 12. 1930: ein Keil von 31 Stück über Niederoderwitz hinwegfliegend.

Tadorna tadorna L.

Am 25. 9. 1929 hielten sich 2 Brandgänse auf dem Ödernitzer Großteich an der Hochstraße nach Wilhelminenthal auf. Förster

H a m a n n in Mückenhain fand am 22. 12. 1934 einen weiblichen Vogel an der Reviergrenze Mückenhain — Teichgut Kodersdorf verendet unter der Lichtleitung.

Anas platyrhyncha L.

Wie schon B a e r¹⁾ feststellte, überwintert die Stockente in großer Zahl in der Lausitz. An der Neiße ist sie die auffälligste Erscheinung unter den Vögeln. Während einer Winterwanderung an der Neiße zwischen Görlitz und Muskau ist sie der ständige Begleiter des Beobachters. Der Strömung gehen die Enten aus dem Wege; oft halten sie sich im Schutze des überhängenden Gebüsches nahe am Uferrande auf. Häufig fliegen sie dann einzeln oder in größeren oder kleineren Gruppen bis zu 50 bis 60 Stück auf; immer bringen sie Leben in eine Winterwanderung hinein. Die Hauptansammlungen der Enten finden sich in stillen Buchten, auf toten Armen oder auf Stauen. Hier sind sie oft in gewaltiger Zahl zu treffen. Auf dem Bremenstau habe ich nicht selten 600 bis 700 Stockenten beisammen gesehen, ebenso auf dem Brischkenstau. Auch an der Spree zwischen Uhyst und Bärwalde zeigen sich Stockenten in großer Zahl. Ja, selbst auf einem so kleinen Fluß wie dem Schwarzen Schöps jagte ich am 5. Januar 1933 oberhalb der Sproitzer Mühle 250 bis 300 und am 15. 1. 1935 400 bis 450 zwischen den Siebeneichen und dem Raubschloß oberhalb von Quitzdorf auf. Solange unsere Teiche eisfrei bleiben, sind sie auch von Stockenten belebt. Auf den Ullersdorfer und den Kodersdorfer Teichen sind dann regelmäßig 100 bis 200 unserer Enten anzutreffen. Am 9. 1. 1933 zählte ich auf dem Olbarteich zwischen Kleinsaubernitz und Wartha 658 und am 20. 1. 1933 wiederum etwa ebensoviele. Heinrich Kramer bemerkte am 1. 1. 1932 mindestens 28 Stück auf der Mandau im Mandautal zwischen Hainewalde und Scheibe. Am 31. 12. 1933 hielten sich 1 Männchen und 3 Weibchen auf dem Landwasser oberhalb von Mittelherwigsdorf auf, und am 1. 1. 1934 sah er an derselben Stelle 3 Männchen und 5 Weibchen.

Anas crecca L.

Nach B a e r¹⁾ überwintert die Krickente einzeln in der Lausitz. Im Gegensatz zu ihm stellt S t o l z⁸⁾ fest, daß crecca die Flüsse meidet und uns im Winter regelmäßig verläßt. Nach den Angaben dieser Beobachter könnte es so scheinen, als ob unsere Ente selbst im November eine seltene Erscheinung wäre. Dem ist aber tatsächlich nicht so; vielmehr haben sich die Lebensgewohnheiten dieses Vogels im Winter von Grund auf geändert. Bezeichnend ist es, daß S c h a e f e r⁶⁾ unsere Ente am 20. 1. und 2. 11. 1929 bei Hennersdorf bemerkte. Ich selbst habe sie im November namentlich an der Neiße und an den Ullersdorfer und Koders-

dorfer Teichen regelmäßig und in großer Zahl angetroffen. Ja, selbst im Dezember sah ich sie stets auf der Neiße und auch an den genannten Teichen, wenn diese eisfrei waren. Aus meinen zahlreichen Dezemberbeobachtungen führe ich folgende an. 1929: 1. 12.: 39 auf dem Großteich bei Ullersdorf; 23. 12.: 9 an der Neiße nördlich von Tormersdorf und einige am Brischkenstau; 31. 12.: 3 Stück nördlich von Steinbach, 6 südlich von Kleinpriebus und 1 südlich von Podrosche. 1930: 20. 12.: 9 bei Sercha und mehrere zwischen Sercha und Lissa; 27. 12.: 2 bei Lodenau, 1 bei Zoblitz, 8 auf dem Brischkenstau, 6 bei Dobers und 1 bei Buchwalde an der Neiße. 30. 12.: 10 Stück nördlich von Tormersdorf, 2 am Brechenden Neißeufer, 3 am Bremenstau und 10 am Brischkenstau. 1931: 22. 12.: 5 am Brechenden Neißeufer, 3 oberhalb von Lodenau und 6 bis 10 am Brischkenstau; 29. 12.: 17 auf dem Bremenstau und 6 auf dem Brischkenstau. 1932: 2. 12.: 11 auf dem Ullersdorfer Großteich; 3. 12. und 6. 12.: 14 bzw. 17 Stück an den Kodersdorfer Teichen; 21. 12.: 4 auf dem Brischkenstau. 1933: 17. 12.: 5 auf den Ullersdorfer Teichen; 27. 12.: 3 am Brechenden Neißeufer und 8 bei Obertormersdorf; 29. 12.: 11 bei Sercha, 6 bei Lissa und 2 bei Penzig. 1934: 9. 12.: 4 nördlich von Tormersdorf und 61 auf dem Bremenstau; 27. 12.: 28 und am 31. 12.: 48 Stück auf den Ullersdorfer Teichen. 1935: 3. 12.: 24 an den Ullersdorfer Teichen; 4. 12.: 36 an den Kodersdorfer Teichen; 5., 6., 7. 12.: 27, 19 bzw. 26 an den Ullersdorfer Teichen; 23. 12.: 6 bei Niederbielau, 15 bei Obertormersdorf und 4 nördlich von Tormersdorf; 30. 12.: 6 bei Niedertormersdorf, 3 beim Brechenden Neißeufer, 2 auf dem Bremenstau und 15 bis 20 auf dem Brischkenstau. Diese Angaben stellen nur einen Teil meiner Dezemberbeobachtungen dar; sie beweisen aber doch deutlich, daß die Krickente im Dezember an allen geeigneten Stellen in der Lausitz anzutreffen ist.

Auch im Januar bin ich unserer Ente vielfach begegnet. 1929: 3. 1.: 4 bei Niedertormersdorf, einzelne auf dem Brischkenstau und 6 nördlich vom Brischkenstau; 5. 1.: 1 Stück bei Pechern. 1930: 6. 1.: 5 bei Sercha, 3 bei Lissa und 2 bei Penzig. 1931: 3. 1.: 2 oberhalb von Werdeck an der Neiße. 6. 1. 1932: eine Anzahl auf einem überschwemmten Acker nördlich von Niedertormersdorf. 3. 1. 1933: 10 und 7. 1. 1933: 5 Stück auf dem Bremenstau. 2. 1. 1934: 1 nördlich von Tormersdorf und 2 auf dem Bremenstau. 4. 1. 1934: 1 bei Niederbielau, 5 bei Obertormersdorf und 2 auf dem Bremenstau. 3. 1. 1935: 40 bis 50 und am 7. 1. 1935: 10 auf den Ullersdorfer Teichen; 8. 1. 1935: 12 bei Obertormersdorf und 3 auf dem Brischkenstau. 30. 1. 1936: 47 auf dem Brischkenstau. Auch im Januar ist die Krickente also auf offenen Teichen und an den Flüssen regelmäßig zu beobachten.

Im Februar notierte ich sie am 15. 2. 1931, u. z. 2 auf dem Brischkenstau und 2 Paar südlich der Sänitzer Eisenbahnbrücke,

am 21. 2. 1932: 2 nördlich von Tormersdorf und 3 am Brechenden Neißeufer; am 10. 2. 1934: 2 am Brechenden Neißeufer; am 27. 2. 1934: 13 am Brechenden Neißeufer; am 20. 2. 1935 und am 27. 2. 1935: 1 bzw. 4 auf den Ullersdorfer Teichen; 1. 2. 1936: 2 an den Ullersdorfer Teichen; 2. 2. 1936: 14 an den Kodersdorfer Teichen; 29. 2. 1936: 3 nördlich von Tormersdorf, 16 auf dem Bremenstau und 8 auf dem Brischkenstau; bei den Ende Februar aufgezeichneten Tieren kann es sich natürlich auch schon um Vögel handeln, die aus den Winterquartieren zurückgekehrt sind. Daß die Zahl der Beobachtungen im Januar und Februar nicht höher ist, liegt nicht nur an den härteren Lebensbedingungen dieser beiden Monate, sondern in hohem Maße an der Tatsache, daß ich beruflich verhindert bin, der Vogelwelt in diesen beiden Monaten nachzugehen. Heinrich Kramer vermerkte sie im Neißetal oberhalb des Klosters Marienthal, u. z. 3 Stück am 23. 2. 1930, an demselben Tag 16 beim Kloster; am 4. 1. 1931 sah er 5 wiederum im Neißetal oberhalb des Klosters.

Wenn Stolz sagt, daß die Krickente die Flüsse meidet und uns regelmäßig im Winter verläßt, so befindet er sich in einem doppelten Irrtum; denn aus meinen Beobachtungen geht klar hervor, daß sie in der Lausitz regelmäßig überwintert und daß sie im Winter meist auf Flüssen anzutreffen ist. Dieser Zustand ist allerdings wohl erst in den letzten 2 oder 3 Jahrzehnten erreicht worden.

Anas penelope L.

Im Herbst und Winter habe ich die Pfeifente nur selten angetroffen. Am 30. 11. 1930 sah ich an den Ullersdorfer Teichen 1 Paar und am 3. 12. 1930 ebendort 2 Männchen und 1 Weibchen. Am 4. 12. 1935 hielt sich mindestens 1 Pfeifente an den Kodersdorfer Teichen auf. Am 22. 12. 1928 begegnete ich einem Weibchen auf der Neiße nördlich vom Zoblitzer Park. Mein frühestes Ankunftsdatum ist der 1. März 1936: 1 Männchen auf den Ullersdorfer Teichen. Ich habe die Ente öfter noch im letzten Drittel des April beobachtet, niemals aber später als am 28. 4. (1933).

Anas acuta L.

Nach meinen Feststellungen ist die Spießente ein verhältnismäßig seltener Durchzugsvogel, den ich nicht in jedem Frühjahr bemerkt habe. Sie tritt auf dem Frühjahrszuge nur in kleinen Gesellschaften auf (bis 7 Paare). Im Herbst ist sie noch seltener. Vom 26. 9. bis zum 3. 10. 1934 hielt sich eine Spießente in Gesellschaft von Stockenten an den östlichen Petershainer Teichen auf. Am 23. 12. 1935 gelang mir die Beobachtung zweier Männchen im Prachtkleide auf dem Neißestau oberhalb der Pappfabrik in Niederneundorf.

***Spatula clypeata* L.**

Weder Stolz noch Baer melden eine Herbst- oder Winteraufzeichnung der Löffelente; Stolz's) Beobachtung vom 15. 12. 1911 ist nicht als solche zu werten. Die Löffelente ist im Oktober und den folgenden Monaten gar nicht leicht zu treffen. Am 5. 11. 1931 wurde 1 Weibchen auf dem Schäferteich bei der Jänkendorfer Schäferei erlegt und mir gezeigt. Am 22. 10. 1932 bemerkte ich auf demselben Teich 1 Männchen. Am 2. 11. 1933 schwammen 1 Männchen und 5 Weibchen auf den Ullersdorfer Teichen umher; an diesen Teichen sammelte ich noch folgende Daten: 24. 10. 1934: 16, 9. 11. 1934: 1 Männchen und am 7. 11. 1935: 4 Stück.

***Nyroca ferina* L.**

Im Herbst verschwindet die Tafelente verhältnismäßig früh auf unseren Teichen, und man begegnet ihr im Oktober und später nicht oft. Meine Herbstdaten sind: 16. 10. 1928: 2 Männchen und 3 Weibchen auf den Kodersdorfer Teichen; 3. 10. 1930: 1 Ente auf dem Schloßteich von Trebus; 3. 10. 1931: 2 auf den Baarsdorfer Teichen; vom 4. 10. bis 16. 11. 1932: 1 Männchen, das wohl geflügelt war, auf den Ullersdorfer Teichen; 9. 10. 1933: 4 Tafelenten; vom 16. 10. bis 30. 10. 1934: 1 Weibchen; am 2. 11. 1934: 4 Männchen; am 26. 10. 1935: 3 Enten; am 29. 10., 1. und 2. 11. 1935: je 1 Paar auf den Ullersdorfer Teichen. Am 7. 2. 1929 wurde 1 Weibchen bei Zoblitz an der Neiße erlegt und mir gezeigt. Mein frühestes Ankunftsdatum ist der 3. 3. 1936: 1 Männchen auf dem Brischkenstau unterhalb von Lodenau.

***Nyroca nyroca* G \ddot{u} ldenst \ddot{a} dt.**

Die Moorente habe ich im Oktober, auch in der zweiten H \ddot{a} lfte des Monats, vielfach beobachtet. Das sp \ddot{a} teste Datum, das ich in der Literatur \ddot{u} ber die Lausitzer Vogelwelt verzeichnet fand, ist der 1. 11. Ich vermerke hier meine sp \ddot{a} teren Beobachtungen: 15. 11. 1930: 2 St \ddot{u} ck auf dem Ullersdorfer Gro \ddot{t} steich und am 30. 11. 1930: 1 M \ddot{a} nncchen auf den Ullersdorfer Teichen. Am 12. 11. 1932: 1 Tier an den Baarsdorfer Teichen. Am 19. 12. 1932 traf ich 1 M \ddot{a} nncchen in Gesellschaft von 13 Bl \ddot{a} bh \ddot{u} hnern auf dem Olbateich zwischen Kleinsaubernitz und Wartha. Am 21. 12. 1932 bemerkte ich 1 M \ddot{a} nncchen zusammen mit 2 M \ddot{a} nncchen der Schellente und einem Stockentenm \ddot{a} nncchen auf der Nei \ddot{s} e n \ddot{o} rdlich vom Bremenstau. Am 30. 12. 1935 hielt sich eine Moorente, die allerdings in ihrer Flugf \ddot{a} higkeit gehemmt erschien, auf dem Brischkenstau n \ddot{o} rdlich von Zoblitz auf, wo ich sie noch am 3. 3. 1936 feststellte. Am 3. 3. 1936: 1 Moorente am Brechenden Nei \ddot{s} eufer.

Nyroca fuligula L.

Im Jahre 1934 gelang es mir, die Reiherente auch einmal während des Herbstzuges zu beobachten; vom 16. bis zum 30. Oktober dieses Jahres hielt sich ein Männchen auf den Ullersdorfer Teichen auf. Auch im Winter konnte das Tier nachgewiesen werden. Am 29. 1. 1928 wurde 1 Männchen auf dem Stau von Pechern an der Neiße erlegt und mir eingeliefert; das zu diesem Tier gehörige Weibchen entkam. Am 10. 2. 1929 hielt sich 1 Männchen in Gesellschaft eines Weibchens des Zwergsägers und eines Schellentenweibchens auf einer eisfreien Stelle der sonst zugefrorenen Neiße nördlich des Brischkenstaus bei Zoblitz auf. Stolz⁸⁾ führt meine Beobachtung der Reiherente am 30. 5. 1912 auf dem Neuteich bei Spreer Heidehaus an. Der Nachweis eines so späten Datums ist mir nicht wieder geglückt; immerhin konnte ich am 25. 4. 1931: 1 Männchen auf den Baarsdorfer Teichen, am 29. 4. 1933: 5 Männchen und 3 Weibchen auf dem Sringteich östlich von den Reichwalder Teichen und am 2. 5. 1928: 1 Männchen auf den Baarsdorfer Teichen feststellen.

Bucephala clangula L.

Ich habe die Schellente auch in den Jahren 1930 bis 1935 in den Herbst- und Wintermonaten regelmäßig, wenn auch nicht häufig angetroffen, im Herbst namentlich auf den Ullersdorfer Teichen und im Winter auf der Neiße. Wirklich selten ist unsere Ente nur im November, wie ich in meiner früheren Arbeit⁴⁾ über die Schellente bereits festgestellt habe. Wahrscheinlich hängt das damit zusammen, daß uns die Lausitzer Schellenten Ende Oktober verlassen, während die Gäste aus dem Norden erst Anfang Dezember eintreffen. Bisher sind mir nur 2 Novembernachweise gelungen: am 1. 11. 1935: eine Ente auf den Ullersdorfer Teichen und am 30. 11. 1933 bei Niesky; an diesem Tage hörte ich das unverkennbare Flügelgeräusch des Tieres abends in der Dunkelheit südlich von Niesky an mir vorüberziehen. Auf meinen zahlreichen Neißewanderungen im Winter habe ich die Schellente regelmäßig auf diesem Flusse angetroffen, namentlich auf dem Bremen- und auf dem Brischkenstau; im Dezember und Januar treten sie meist einzeln oder in kleineren Gesellschaften von 4 bis 6 Stück auf; ausnahmsweise bemerkte ich am 30. 12. 1935: 15 Männchen und 8 Weibchen auf dem Brischkenstau. Im Februar sah ich durchschnittlich größere Trupps als in den beiden vorangegangenen Monaten. Bei diesem Vogel zeigt es sich deutlich, daß es zweck- und sinnlos ist, Ankunfts- und Wegzugsdaten zu sammeln; denn die Ente hält sich während des ganzen Jahres auf unseren Gewässern auf, solange sie offen sind. Sobald die Teiche in dem milden Januar 1936 eisfrei wurden, erschienen auch Schellenten auf den Ullersdorfer und Kodersdorfer Teichen.

Oidemia nigra L.

Vietinghoff¹⁰⁾ befindet sich im Irrtum, wenn er angibt, daß die Trauerente für die preußische Oberlausitz nicht nachgewiesen sei. Bereits Stolz⁷⁾ gibt meine Beobachtung dieser Ente am 21. 4. 1909 auf den Ullersdorfer Teichen bekannt. Pax⁵⁾ fügt zu dieser Beobachtung noch meine weitere vom 18. 4. 1925 auf dem Schäferteich bei der Jänkendorfer Schäferei hinzu. Uttendorfers Rupfungssammlung enthält die Federn einer weiblichen Trauerente vom 25. 11. 1903 von den Baarsdorfer Teichen.

Mergus merganser L.

Baer¹⁾ schließt aus der Tatsache, daß der Gänsesäger allwinterlich in großer Zahl bei den Präparatoren eingeliefert wird, daß er besonders auf Neiße und Spree in jedem Jahre in erheblicher Zahl auftritt. Ich kann die Ansicht Baers nur vollauf bestätigen. Zum Beweis möchte ich von meinen sehr zahlreichen Beobachtungen nur einige anführen. Auf einer Neißewanderung von Tormersdorf bis zum Brischkenstau nördlich von Zoblitze am 15. 2. 1931 war er in kleinen Gesellschaften von 2 bis 4 Stück häufig zu sehen; auf dem Bremenstau bemerkte ich sogar 23 Tiere beieinander. Am 8. 3. 1931 begegnete ich dem Säger auf derselben Flußstrecke noch viel öfter; kleinere und größere Trupps zeigten sich beständig; auf dem Bremenstau lagen 15 bis 20 und auf dem Brischkenstau etwa 25 unserer Vögel. Am 22. 12. 1931 schwammen 26 Gänsesäger auf dem Brischkenstau umher. Am 21. 2. 1932 wurden bei Niederbielau 11, bei Obertormersdorf 27, auf dem Bremenstau 34 und auf dem Brischkenstau 12 Gänsesäger beobachtet. Am 2. 1. 1934 waren auf dem Bremenstau 48 Säger zu sehen, 18 oberhalb des Lodenauer Staus, 3 auf dem Brischkenstau, und bei der Sänitzer Eisenbahnbrücke flogen 15 nach Norden. In noch größerer Zahl wurde unser Vogel am 4. 1. 1934 bemerkt: bei Niederbielau 10, bei Obertormersdorf 24, auf dem Bremenstau 55 und auf dem Brischkenstau 3. Am 10. 2. 1934 wurden 43 beim Brechenden Neißeufer gezählt. Noch am 18. 3. 1931 hielten sich 5 auf dem Bremenstau und 2 weiter südlich an der Neiße auf. Am 29. 2. 1936 beobachtete ich 20—30 auf dem Bremenstau und 12 auf dem Brischkenstau. Der Gänsesäger ist also in jedem nicht zu milden Winter ein häufiger Wintergast auf der Neiße. Vom 23. 10. bis zum 2. 11. 1934 war an den Ullersdorfer Teichen ein Gänsesäger in Gesellschaft von Stockenten zu beobachten.

Mergus serrator L.

Der mittlere Säger ist viel seltener als der Gänsesäger und der Zwergsäger. Ich bin ihm nur zweimal begegnet. Am 17. 4. 1928 stellte ich auf den östlichen Petershainer Teichen 2 Männchen und 3 Weibchen unseres Vogels fest. Vom 19. 11. 1935 bis zum 7. 12. 1935 hielt sich ein Tier in schlichtem Kleide auf den Ullersdorfer Teichen auf.

Mergus albellus L.

B a e r und S t o l z führen in ihren vogelkundlichen Arbeiten keine eigenen Beobachtungen des Zwergsängers an; offenbar sind sie diesem Vogel in der Natur nicht begegnet; auch dem unermüdlichen S c h a e f e r scheint das nicht gelungen zu sein, während H e i n r i c h K r a m e r¹⁾ den Vogel im sächsischen Anteil der Lausitz bei Königswartha und bei Burkersdorf nachweisen konnte. Ich habe den schönen Vogel nicht selten in der Natur gesehen, am häufigsten auf der Neiße. Er tritt freilich nicht so zahlreich auf wie der große Säger; immerhin aber habe ich den Zwergsäger seit 1928 in jedem Winter bemerkt. Ich traf Gesellschaften bis zu 6 Stück, meist aber sind die Tiere in kleinerer Zahl beisammen. Einzelne kleine Säger schließen sich gern an Schellenten an.

Ich füge einige meiner Beobachtungen an. Am 23. 12. 1930 am Brechenden Neißeufer 1, auf dem Bremenstau 5 Zwergsäger. Am 15. 2. 1931 flogen 6 Stück vom Lodenauer Stau ab. Am 8. 3. 1931 zeigten sich oberhalb des Brechenden Neißeufers 4, oberhalb des Lodenauer Staus 3 und auf dem Brischkenstau 6 kleine Säger. Am 10. 2. 1929 hatten sich auf einer eisfreien Stelle der sonst weithin zugefrorenen Neiße nördlich des Brischkenstaus 1 Weibchen des Zwergsängers mit einem Weibchen der Schellente und einem Männchen der Reiherente zusammengefunden. Am 3. 1. 1933 traf ich auf dem Bremenstau 1 Weibchen des Zwergsängers in Gesellschaft von 3 Schellentenmännchen und am 2. 1. 1934: 1 Weibchen mit 8 Schellenten zusammen auf dem Brischkenstau. Am 14. 1. 1928 wurde ein Männchen aus einer Schar von 5 Stück auf dem Bremenstau erlegt; es steht im Schloß zu Zoblitze. Am 26. 3. 1933, 29. 10. 1935 und 7. 11. 1935 stellte ich je 1 kleinen Säger auf den Ullersdorfer Teichen fest. 2. 1. 1935: 1 auf dem Stau von Bärwalde auf der Spree. 30. 12. 1935: 3 auf dem Bremenstau auf der Neiße. 29. 2. 1936: 1 in Gesellschaft von Gänsesägern auf dem Bremenstau.

Der Zwergsäger ist bei uns in der Lausitz ein keineswegs seltener Wintergast.

Haliaëtus albicilla L.

Am 1. 4. 1932 beobachtete ich über den Krebaer Teichen einen alten, schön ausgefärbten Vogel, der nach längerem Verweilen über den Teichen in nordöstlicher Richtung verschwand.

Falco columbarius L.

Ich sammelte folgende Angaben über sein Vorkommen: 23. 10. 1931 am Ödernitzer Großteich; 22. 12. 1931 an der Neißebrücke in Lodenau; 29. 12. 1931 an der Neiße nördlich von Tormersdorf; 1. 11. 1932 altes Männchen bei Jänkendorf; 23. 3. 1933 am Öder-

nitzer Großteich; 15. 4. 1933 am Neuwiesenteich bei Spreer Heidehaus; 1. 12. 1934 bei Niederseifersdorf, eine Kohlmeise kröpfend; 15. 11. 1935 bei Kodersdorf; 30. 12. 1935 am Brischkenstau nördlich von Zoblit. Ich habe ihn also seit 1931 in jedem Winter angetroffen. Heinrich Kramer fand am 25. 5. 1919 im Heuscheuner Wald bei Großhennersdorf den aus dem Winter stammenden Federkranz eines Weibchens, das der Habicht erbeutet hatte. Seine sonstigen Beobachtungen in der Südlasitz: 23. 10. 1920 ein Männchen im Walde am Triebenbach; 20. 11. 1920 ein Weibchen im Königsholz; 4. 11. 1923 ein Männchen ebendort; 14. 3. 1926 ein Weibchen am Leunerteich bei Großhennersdorf.

Porzana porzana L.

Am 23. 8. 1921 beobachtete ich ein Tüpfelsumpfhuhn an den östlichen Petershainer Teichen. Am 2. 11. 1928 wurde eins am Ödernitzer Großteich geschossen und mir eingeliefert. Am 11. 10. 1930 griff ein Jagdhund ein Tüpfelsumpfhuhn auf den Baarsdorfer Teichen.

Gallinula chloropus L.

Das grünfüßige Teichhuhn überwintert an der Neiße regelmäßig, wenn auch nur einzeln. Folgende Beobachtungen von diesem Fluß habe ich gesammelt: 31. 12. 1929: 1 auf dem Stau von Buchwalde; 6. 1. 1930: 2 bei Hennersdorf; 20. 12. 1930: 1 bei Hennersdorf; 23. 12. 1930: 1 bei Niederbielau; 10. 12. 1932: 1 bei Penzig; 21. und 29. 12. 1932 je 1 beim Brechenden Neißeufer südlich von Lodenau; 3. 1. 1933: 1 beim Brechenden Neißeufer; (Dr. Kramer). Auch auf eisfreien gespannten Teichen traf ich das Teichhuhn zuweilen im Spätherbst und Winter; 8. und 9. 11. 1932 je 2 auf den Ullersdorfer Teichen; 2. 1. 1933: 1 auf dem Olbateich zwischen Kleinsaubernitz und Wartha; 6. 11. 1934: 3 auf dem Mückenhainer Mühlteich und 5 auf einem kleinen Teich gleich östlich von diesem. Heinrich Kramer stellte am 6. 12. 1932 3 auf den Teichen beim Rittergut Mitteloderwitz fest.

Fulica atra L.

Die Angaben in dem Schrifttum der Lausitz über das Vorkommen der Bläse ergeben kein richtiges Bild über die Verbreitung dieses Vogels im Winter. Das schwarze Wasserhuhn gehört zu den Vogelarten, die anscheinend immer härter werden und so lange bei uns bleiben, bis ihre sämtlichen Nahrungsquellen versiegt sind. Im November ist der Vogel auf allen stehenden Gewässern häufig anzutreffen, und in milden Wintern ist er auch bis in den Dezember und Januar hinein leicht zu beobachten. Er meidet nach Möglichkeit fließende Gewässer, doch trifft man ihn regelmäßig nach plötzlich einsetzendem scharfem Frost einzeln oder in kleinen Gesellschaften auf der Neiße an. Im Jahre 1928

bemerkte ich am 1. 12.: 6 und am 8. 12.: 9 Blässen auf den Ullersdorfer Teichen. An derselben Stelle notierte ich 1929 am 1. 12.: 9 und am 21. 12.: 4 Stück. 1930 hielten sich am 3. 12.: 80—90, am 7. 12. ebensoviele, am 9. 12.: 30—40, am 14. 12.: 50—60 und am 16. 12.: 54 Blässhühner an den Ullersdorfer Teichen auf. Am 20. 12. 1930 traf ich 3 auf der Neiße oberhalb des Hengersdorfer Wehrs, und am 22. 12. 1930 wurde 1 Tier auf dem Gertiggraben am Hor-kaer Torfbruch gefangen. Am 3. 12. 1932 stellte ich an den Kodersdorfer Teichen 2 und am 6. 12. 1932 ebendort 3 Blässen fest. Am 10. 12. 1932 sah ich ein Tier oberhalb des Hengersdorfer Wehrs und am 19. 12. 1932: 13 Stück auf dem Olbateich bei Wartha. 1934 waren während des ganzen Dezembers, ja sogar bis zum 4. 1. 1935 beständig 4 Wasserhühner auf dem Sichelsteich bei Ullersdorf anzutreffen. Am 29. 12. 1934: 3 Stück auf dem Bremenstau der Neiße. 1935 hielten sich bis zum 7. 12.: 18 bis 20 Stück an den Ullersdorfer Teichen auf; am 9. 12. waren es noch 13 auf einer kleinen eisfreien Stelle. Am 4. 12. 1935: 7 Stück an den Kodersdorfer Teichen und am 30. 12. 1935: 1 am Brechenden Neißeufer und 2 auf dem Bremenstau auf der Neiße. 18. 1. 1930: 1 Blässe auf dem Sichelsteiche bei Ullersdorf. 2. 1. 1933: 5 auf dem Olbateich bei Wartha; 3. 1. 1933: 1 am Brechenden Neißeufer, am 7. 1. 1933: 2 auf dem Bremenstau und am 9. 1. 1933: 4 auf dem Olbateich bei Wartha. 1935 bemerkte ich am 2. 1. 14 Wasserhühner auf den Teichen westlich vom Rittergut Uhyst, am 4. 1. die bereits genannten 4 auf dem Sichelsteich bei Ullersdorf, am 8. 1.: 2 am Brechenden Neißeufer und am 12. 1.: 1 Tier auf dem Graben des Ullersdorfer Großteiches. Am 30. 1. 1936 zeigte sich 1 überwintertes Blässhuhn auf dem Bremenstau.

Am 22. 7. 1933 wurde auf den Baarsdorfer Teichen ein Blässhuhn erlegt, das den Ring Nr. 100 363 der Vogelwarte Sempach in der Schweiz trug. Der Vogel war am 20. 10. 1928 in Luzern als Wintergast beringt worden.

Megalornis grus L.

Das früheste von mir festgestellte Ankunftsdatum ist der 5. 3. 1924: 1 Kranich am Ödernitzer Großteich. Vom 8. 3. bis zum 29. 3. 1922 hielten sich 2 Kraniche auf den Feldern beim Ödernitzer Großteich auf. Im Herbst sah ich ihn zuletzt am 1. 11. 1934; an diesem Tage flog ein einzelner Kranich laut rufend über die Ullersdorfer Teiche hinweg nach Nordosten.

Squatarola squatarola L.

Der Kiebitzregenpfeifer ist als Durchzügler im Herbst in der Lausitz an geeigneten Stellen nicht so selten, wie meist angenommen wird. Ich habe ihn in den letzten Jahren fast stets im Oktober oder November bemerkt. Ich führe folgende Beobachtungen

an. 1932: 23., 25. und 28. 10.: je 1 an den Ullersdorfer Teichen; 1934: 2. und 3. 10. je 2 an den östlichen Petershainer Teichen; am 4. und 6. 10. je 1 ebendort; 4., 6. und 13. 10. je 3 am Schloßteich bei Jahmen; im Jahre 1935 hielt sich 1 Kiebitzregenpfeifer vom 7. bis zum 15. 11. in Gesellschaft von Alpenstrandläufern und Kiebitzen an den Ullersdorfer Teichen auf.

Vanellus vanellus L.

Stolz⁸⁾ nennt als spätestes Datum den 29. 10., Baer¹⁾ den 13. 11. Schaefer⁶⁾ teilt mit, daß von Finckenstein noch am 6. 12. einen Kiebitz bei Schönbrunn beobachtet habe. Der Kiebitz scheint zu den Vögeln zu gehören, die immer häufiger versuchen, während der kalten Jahreszeit bei uns zu bleiben. Im November habe ich den Vogel häufig und meist in beträchtlicher Zahl bemerkt. So zählte ich an den Ullersdorfer Teichen am 8. 11. 1932: 262 Stück, am 5. 11. 1934: 136, am 9. 11. 1934: 226 und am 13. 11. 1934: 249 Stück; während des ganzen November 1935 waren die Ullersdorfer und Kodersdorfer Teiche beständig von einer großen Zahl von Kiebitzen belebt; am 29. 11. 1935 noch 146 an den Ullersdorfer Teichen und am 30. 11. 1935: 50 an den Kodersdorfer Teichen. Im Dezember ist der Vogel viel seltener zu sehen. Am 8. 12. 1928 beobachtete ich 11 Kiebitze an den Ullersdorfer Teichen und am 2. 12. 1932: 7 an demselben Orte. Im Jahre 1935 hielten sie sich an den Ullersdorfer Teichen bis zum 7. 12. auf; an diesem Tage zählte ich dort 140 Stück. Auch an den Kodersdorfer Teichen waren sie noch im Dezember anzutreffen, letztmalig am 4. 12.: 26 Kiebitze. Am 3. 1. 1935 traf ich einen einzelnen Kiebitz auf dem Jänkendorfer Teich bei Ullersdorf. Meist verschwinden die Kiebitze fast vollzählig nach der ersten Nacht mit scharfem Frost.

Tringa erythropus Pall.

Der dunkle Wasserläufer tritt im Herbst nicht in allen Jahren gleichmäßig häufig auf. Besonders oft war er in dem regenarmen Jahre 1934 auf den ausgedehnten Schlammhängen der austrocknenden Teiche anzutreffen. Am 4. 10. 1934 zählte ich an den östlichen Petershainer Teichen 8, an den Reichwalder Teichen 13, an dem östlich von diesen gelegenen Sringteich 21 und an dem Jahmener Schloßteich mehr als 70 Stück unseres Vogels. Am 13. 10. 1934 beobachtete ich am Niederteich westlich von Petershain 2 und am Jahmener Schloßteich mehr als 60 dunkle Wasserläufer. Am 16. 10. 1934 hielten sich 21 dieser Wasserläufer an den Ullersdorfer Teichen auf.

Tringa nebularia Gunn.

Ich habe den Grünschenkel nie in so großen Scharen gesehen wie den dunklen Wasserläufer, doch stellt er sich regelmäßiger in jedem Herbst ein. Im August und September ist der Durchzug

am lebhaftesten; ich bin ihm aber auch im Oktober nicht selten begegnet, so am 2. 10. 1934: 3 Stück auf dem Niederteich bei Petershain, am 3. 10. 1934: 1 wiederum dort und 1 an den östlichen Petershainer Teichen; am 4. 10. 1934: 2 an den östlichen Petershainer Teichen und 2 am Jahmener Schloßteich; am 6. 10. 1934: 6 auf dem Niederteich bei Petershain und 1 an dem Schloßteich bei Jahmen; am 13. 10. 1934: 1 auf dem Niederteich bei Petershain; am 15. 10. 1935: 3 an den östlichen Petershainer Teichen.

Tringa ochropus L.

Der Waldwasserläufer tritt auf dem Zuge im Gegensatz zum Bruchwasserläufer, der viel geselliger ist, meist einzeln oder in kleinen Gruppen auf. Er ist ein sehr harter Vogel, der im Winter einzeln bei uns bleibt, wenn ihm nicht sämtliche Nahrungsquellen versiegen. 1932 stellte ich ihn am 30. 11., 2. 12. und 16. 12. an den Ullersdorfer Teichen fest. Im Winter 1934 auf 1935 konnte ich eine Überwinterung des Waldwasserläufers an den Ullersdorfer Teichen nachweisen; im Oktober 1934 sah ich an diesen Teichen regelmäßig 1 oder 2 ochropus, am 1. 11. 1934: 2, am 13. 11.: 3, am 14. 11.: 2; im Dezember bemerkte ich einen einzelnen Waldwasserläufer am 22., 27. und 31. 12.; ebenso am 3., 4. und 7. 1. 1935 und endlich am 27. 2. und 30. 3. 1935.

Tringa hypoleucos L.

Veranlassung zur Erwähnung des Flußuferläufers gibt mir eine überraschende Beobachtung. Als ich in Begleitung von Heinrich Kramer und Dr. Herbert Kramer am 3. 1. 1933 an der Neiße wanderte, stellten wir an diesem Fluß nördlich von Steinbach kurz oberhalb der Einmündung der Gelblach einen Flußuferläufer fest. Meine sonstige späteste Beobachtung ist der 1. 10. 1932.

Scolopax rusticola L.

Im Jahre 1930 wurde am 16. 11. und am 27. 12. je eine Waldschnepe an den Baarsdorfer Teichen erlegt und mir gezeigt. Heinrich Kramer traf eine Schnepe am 1. 12. 1928 bei Niederoderwitz.

Capella gallinago L.

Im November bin ich der Bekassine an den Teichen von Ullersdorf, Baarsdorf und Kodersdorf oft begegnet. Noch am 2. 1. 1933 traf ich sie bei Ullersdorf.

Lymnocyptes minimus Brünn.

Am 14. 10. 1929 wurde eine kleine Sumpfschnepe an den Baarsdorfer Teichen erlegt und mir zur Bestimmung vorgelegt. Am 20. 1. 1924 wurde 1 Zwergbekassine in Ruppersdorf an der

elektrischen Leitung tot aufgefunden und von Uttendörfer bestimmt. Derselbe Forscher erwähnt eine bei Herrnhut am 30. 3. 1924 gefundene nicht mehr frische Rupfung dieses Tieres; ebenso eine solche von Kleinwelka bei Bautzen, gesammelt am 28. 2. 1926. Er⁶⁾ bemerkt dazu: „Überwinterungen scheinen danach öfters vorzukommen.“

Larus ridibundus L.

Die Lachmöwe gehört zu den Vögeln, die immer häufiger versuchen, ihrer Heimat auch im Winter treu zu bleiben. Nach der mir zugänglichen Literatur ist die Lachmöwe in der Lausitz wie in ganz Schlesien nur bis zum Oktober nachgewiesen worden. Im Oktober habe ich unsere Möwe in unseren Teichgebieten nicht selten angetroffen, meist einzeln oder in kleinen Gesellschaften von 2 bis 4 Stück, nur selten in größerer Zahl, so am 12. 10. 1927: 8 und am 1. 10. 1933: 9 auf dem Ullersdorfer Großteich. Aber auch im November habe ich die Lachmöwe öfter gesehen: 13. 11. 1926: 2, 8. 11. 1932: 7, 9. 11. 1932: 2, 11. 11. 1932: 2, 30. 11. 1932: 1 an den Ullersdorfer Teichen, 1. 11. 1934: 2 Stück ebendort. In besonders großer Zahl beobachtete ich die Möwe im November 1935: 2. 11.: 7, 5. 11.: 3, 7. 11.: 54, 9. 11.: 12, 13. 11.: 1 und 14. 11.: 1 an den Ullersdorfer Teichen. Im Dezember begegnete ich ihr 1932 bei Kodersdorf am 3. 12.; am 27. und 31. 12. an den Ullersdorfer Teichen, immer in je einem Stück. Für den Winter 1934/35 habe ich eine Überwinterung nachgewiesen: am 8. 1. 1935 sah ich eine Lachmöwe nördlich von Tormersdorf, über der Neiße nach Norden ziehend; am 20. 2. 1935 zeigte sich 1 Möwe an den Ullersdorfer Teichen.

Larus minutus Pall.

Am 7. 5. 1936 beobachteten D o b e r und ich an den Ullersdorfer Teichen. Der Scheibenteich war noch fast leer, und auch der kleine Jänkendorfer Teich war noch nicht voll gespannt. Am Scheibenteich herrschte lebhaftes Vogelleben, namentlich durchziehende Stelzvögel zeigten sich in großer Zahl: 6 Grünschenkel, 9 Bruchwasserläufer, 23 Kampfläufer, 2 Flußregenpfeifer, 2 Rot-schenkel und eine Anzahl von Kiebitzen. Bei einem Blick auf den kleinen Jänkendorfer Teich entdeckten wir auf einer Kaupen in einer Entfernung von knapp 20 m eine Zwergmöwe im Alterskleid mit dem schönen schwarzen Kopf. Das Tier flog dann lange über dem Teich umher, so daß wir oft aus ganz geringer Entfernung auch die Farbe der Ober- und Unterseite der Flügel und deren Form gut sehen konnten. Außerdem unterschied sich die Zwergmöwe durch ihren merkwürdig gaukelnden Flug von den zahlreichen Lachmöwen, die ständig vorüberflogen und so den Vergleich dieser beiden Vögel trefflich ermöglichten. v. F i n c k e n s t e i n beobachtete die Zwergmöwe am Schönbrunner Teich bei

Görlitz. (Mitt. des Vereins Sächs. Ornith. Band 3, Heft 6. Nov. 1932.) Nach mündlicher Mitteilung v. Fs. hat er *Larus minutus* häufiger am Spreer Heidehaus festgestellt.

Columba oenas L.

Die Hohltaube bleibt bis Ende Oktober bei uns. Ich habe sie im Jahre 1934 bis zum 30. 10. an den Ullersdorfer Teichen gesehen. Merkwürdigerweise beobachtete ich an den genannten Teichen mehrmals Hohltauben, die ihrer Nahrung auf dem Boden entleerter Teiche nachgingen.

Columba palumbus L.

Im Herbst zieht die Ringeltaube oft in gewaltigen Schwärmen durch. Einzelne bleiben bis Ende Oktober zurück. Ich traf noch am 1. 11. 1932 eine Ringeltaube bei Jänkendorf; am 7. 11. 1934 jagte ich eine von einem Graben südlich von Niesky auf. Heinrich Kramer bemerkte eine Ringeltaube am 25. 2. 1934 bei Niederoderwitz.

Asio flammeus Pontopp.

Am 31. 12. 1933 wurde an den Baarsdorfer Teichen aus einer Gruppe von 14 Sumpfohreulen ein Tier erlegt und mir übergeben. Am 6. 1. 1934 zählte ich noch 8 Stück an den Baarsdorfer Teichen, ohne aber mit dieser Zahl alle an den Teichen befindlichen Eulen erfassen zu können.

Tyto alba Scop.

Am 18. 11. 1928 zeigte mir Karl in Zoblitz eine Schleiereule, die kurz zuvor dicht südlich von Bremenhain an der Straße nach Rothenburg im Straßengraben noch lebend gefunden worden war. Am 15. 4. 1935 wurde in einer Scheune des Rittergutes Niesky-Altödernitz eine beringte Schleiereule gefangen; die Vogelwarte Helgoland teilte mir mit, daß das Tier als alter Vogel am 15. 3. 1935 in Bautzen beringt worden war.

Prunella modularis L.

Die Heckenbraunelle gehört zu den Zugvögeln, die immer häufiger Überwinterungsversuche zu machen scheinen. Im November habe ich den Vogel nicht selten in den Gärten Nieskys und seiner näheren Umgebung angetroffen. 2 Stück hielten sich vom 11. 11. bis 7. 12. 1934 in einer Maulbeerplantage im Süden Nieskys auf. Am 19. 12. 1935 beobachtete ich 1 Braunelle in einem Garten in Niesky. Noch am 2. und 10. 1. 1933 stellte ich den Vogel wiederum in einem Nieskyer Garten fest. Besonders günstige Überwinterungsmöglichkeiten finden die Braunellen an der Neiße; hier bemerkte ich am 20. 12. 1930: 2 Stück an einem Rinnsal in Penzig, am 7. 1. 1933: 1 an der Neißebrücke in Lodenau und am

21. 12. 1934 je einen Vogel im Ufergestrüpp des Flusses nördlich von Görlitz und 1 an der Neiße bei Hennersdorf. Heinrich Kramer fand am 2. 1. 1927 eine frische Braunellenrupfung bei Niederoderwitz und beobachtete 1 Tier am 13. 1. 1929 in Niederoderwitz.

Turdus pilaris L.

Wirklich großen Scharen der Wacholderdrossel bin ich während des Winters nur im November begegnet, und dann war sie meist mit Rotdrosseln vergesellschaftet. Am 6. 11. 1934 erschien ein Schwarm von 201 Drosseln an den Kodersdorfer Teichen; unter ihnen befanden sich 10 bis 20 Rotdrosseln; alle übrigen waren *pilaris*. Am 14. 11. 1935 hielten sich reichlich 300 Wacholderdrosseln auf den Wiesen westlich der Ullersdorfer Teiche auf. In den späteren Wintermonaten traf ich meist kleinere Flüge ohne Rotdrosseln oder auch einzelne Krammetsvögel. Eine geschlossene Schneedecke und strenger Frost zwingen auch diesen Vogel, wie so manchen anderen, an die Neiße, was ich namentlich im Jahre 1929 bemerkt habe.

Turdus viscivorus L.

Für die sächsische Oberlausitz hat Heinrich Kramer³⁾ eine Überwinterung der Misteldrossel mehrfach festgestellt; nach der mir zugänglichen Literatur sind überwinternde Misteldrosseln für die preußische Oberlausitz noch nicht nachgewiesen worden. Ich bin dem Tier in den Wintermonaten nur einmal begegnet, u. z. am 29. 12. 1935 auf einer Wiese dicht südlich von Niesky. Sonst ist unsere Drossel diejenige ihres Geschlechts, die nach meinen Beobachtungen unsere heimatlichen Gefilde am frühesten verläßt. Meine spätesten Herbstdaten sind der 15. 10. 1935 und der 29. 10. 1921.

Turdus philomelos Brehm.

In den letzten Jahren habe ich die Singdrossel regelmäßig noch Anfang November in der Umgebung Nieskys getroffen, allerdings meist einzeln, höchstens 3 Stück beisammen. Meine letzte Beobachtung im Jahr fiel auf den 8. 11. 1933. Heinrich Kramer bemerkte sie in dem sächsischen Anteil der Lausitz noch wesentlich später, so 1 Stück am 25. 11. 1929 bei Niederoderwitz und am 19. 11. 1933 im kleinen Nonnenwald. Am 1. 1. 1930 fand er bei Hainewalde eine ganz frische Rupfung, die nur wenige Tage gelegen haben konnte.

Turdus musicus L.

Die Rotdrossel ist ein regelmäßiger Durchzügler im Frühjahr und im Herbst. Ich habe sie fast alljährlich noch Anfang November beobachtet, meist in kleineren Flügen, zuletzt am 12. 11. 1932. Im Winter bin ich ihr nur selten begegnet; am 27. 12. 1929 hielt

sich eine Weindrossel am Rande der Neiße bei Niederbielau auf; am 30. 12. 1930 traf ich einen Vogel an der Neißebrücke bei Tormersdorf. Am 27. 12. 1932 fand ich bei Merzdorf an der Spree eine frische Rupfung, die höchstens acht bis vierzehn Tage gelegen hatte. Die letzten Rotdrosseln im Frühjahr sah ich am 25. 4. 1933.

Phoenicurus ochrurus Gm.

Der Hausrotschwanz verläßt uns im letzten Drittel des Oktober. Nur 1933 begegnete ich ihm im November, u. z. am 1. 11. bei Niesky und am 2. 11. bei Jänkendorf.

Erithacus rubecula L.

Im November ist das Rotkehlchen nicht schwer anzutreffen. Wer während der Dämmerung früh oder abends geeignete Stellen aufsucht, wird es nicht selten in diesem Monat feststellen können. Häufig läßt es dann beim Lärmen der Amseln sein Schnickern hören. Ich habe den Vogel aber auch in allen Wintermonaten beobachtet. 1. 12. 1928: 1 an den Ullersdorfer Teichen; 22. 12. 1928: 1 an der Neiße oberhalb von Lodenau; 23. 12. 1929: 1 in Niesky; 20. 12. 1930: 1 in Penzig nicht weit von der Neiße; 23. 12. 1930: 1 bei Niederneundorf an der Neiße; 5. 12. 1932: 1 in Niesky; 23. 12. 1932: 1 an den Ullersdorfer Teichen; 29. 12. 1932: 1 in Lodenau; 5. 12. 1935: 1 in Ullersdorf; 10. 12. 1935: 1 in Niesky; 21. 12. 1935: 1 bei Quitzdorf; 26. 1. 1928: 1 in Niesky; 15. und 27. 1. 1933: je 1 in Niesky; 5. 2. 1928: 1 bei Niesky; 2. 3. 1930: 1 singt im Ullersdorfer Park. An der Neiße scheint der Vogel nicht selten zu überwintern; von Zoblitz hat mir Karl bestätigt, daß das Rotkehlchen dort alljährlich im Winter anzutreffen ist. Heinrich Kramer nennt in seinen Aufzeichnungen folgende Winterdaten: 3. 12. 1916: 1 bei Niederoderwitz; 9. 12. 1918: 1 am Landberg bei Niederoderwitz; 25. 12. 1919: 1 am Dorfbach in Großhennersdorf; 2. 1. 1920: 1 in Niederoderwitz; 3. 1. 1928: 1 ebendort; 1. 2. 1929: 1 wiederum in Niederoderwitz bei — 23° C; 5. 1. 1931: 1 am Bahnhof Marienthal.

Bombycilla garrula L.

Nicht in jedem Jahre, aber doch ziemlich häufig kommt der Seidenschwanz im Winter zu uns. Ich führe meine Beobachtungen an. 10. 2. 1928: 3 bei Niesky; 7. 12. 1931: 12 bis 15 in Niesky; 8. 12. 1931: 25 bis 30 bei Altödernitz; 20. 12. 1931: 18 in Niesky-Neuödernitz. In demselben Monat stellte Karl 14 Seidenschwänze in Zoblitz fest; ferner erhielt er zur gleichen Zeit 1 Vogel vom Bahnhof Lodenau und 1 aus Podrosche. Im März 1933 wurde er mehrmals in Niesky bemerkt, zuletzt 14 dieser Vögel am 29. 3. 1933. Vom Jahre 1935 habe ich folgende Daten gesammelt: 20. 11.: 2 in Niesky; 30. 11.: 34 an den Kodersdorfer Teichen; 12. 12.: 13 in Uhmansdorf; 27. 12.: 1 in Dauban. Am

2. 1. 1936 traf ich 3 Seidenschwänze an der Spree bei Bärwalde. Heinrich Kramer beobachtete am 4. 12. 1932 mehr als 20 Stück bei Niederoderwitz. Dr. Kramer fand am 30. 12. 1932 in einem Gebüsch bei Seifhennersdorf die Rupfung eines Seidenschwanzes, die 14 Tage bis 3 Wochen alt war.

Lanius excubitor L.

Der Raubwürger ist im Herbst und Winter in der näheren und weiteren Umgebung Nieskys leicht zu treffen; nicht selten schaut er auch von Bäumen unmittelbar am Ufer der Flüsse nach Beute aus. Mit besonderer Regelmäßigkeit ist er alljährlich auf den Schöpswiesen oberhalb der Siebeneichen zu finden. Unterhalb des Wolfsberges an dem Wege von Niesky nach den Siebeneichen befindet sich eine Kieferschonung, an deren Rand Ebereschensbäumchen angepflanzt sind. Am 21. 3. 1928 entdeckte ich hier 2 Zwergmäuse und 2 Zwergspitzmäuse, die vom großen Würger, anscheinend von dem der Schöpswiesen, auf den Kurztrieben der Ebereschen aufgespießt worden waren. Die beiden Zwergspitzmäuse waren unversehrt; der einen Zwergmaus fehlte der Kopf, der anderen der ganze vordere Teil des Körpers. Am 8. 12. 1933 fand ich am Rand derselben Kieferschonung unterhalb des Wolfsberges wieder eine gespießte Zwergspitzmaus auf einer Eberesche. Am 31. 12. 1931 hatte ich Gelegenheit, den Raubwürger bei der Jagd auf Kleinvögel zu beobachten. Südlich vom Bremenstau an der Neiße erhob sich plötzlich von der Spitze eines Baumes ein Würger in die Luft und steuerte auf einen Bergfinken zu, der in beträchtlicher Höhe an ihm vorüberflog. Es war erstaunlich, wie rasch der Würger die Höhe gewann und den Bergfinken einholte. Dieser suchte sich durch beständige schnelle Wendungen zu retten, mußte sich aber schließlich fast senkrecht herunterstürzen, um schützendes Gesträuch zu gewinnen. Obgleich der Würger ganz dicht hinter seiner Beute her war, war seine Jagd doch vergebens, und bald saß er wieder auf der Spitze eines Baumes. Von dieser Stelle aus schwang er sich wiederum in die Luft und eilte auf eine Schar von Finkenvögeln zu, die an der Neiße entlang nach Süden zogen. Die Vögel entzogen sich bald meinen Blicken, so daß ich den Verlauf der Jagd nicht verfolgen konnte.

Anthus pratensis L.

Baer¹⁾ gibt an, daß Robert Tobias dem Wiesenpieper im Winter begegnet sein will. Die sonstigen Beobachtungen der anderen Lausitzer Forscher reichen nur bis in den November hinein; nur Schaefer⁶⁾ erwähnt eine Dezemberbeobachtung von Finckensteins bei Schönbrunn vom 26. 12. 1930. Es steht für mich außer allem Zweifel, daß der Wiesenpieper nicht selten bei uns überwintert und daß seine Neigung zu Überwinterungen ständig stärker wird. Im November habe ich den

Vogel so oft bemerkt, daß sich eine Aufzählung der einzelnen Fälle erübrigt. Im Dezember gelangen mir folgende Feststellungen: 22. 12. 1928: 1 an der Neiße oberhalb der Sänitzer Eisenbahnbrücke; 23. 12. 1929: 1 am Bremenstau an der Neiße; 31. 12. 1931: 1 nördlich von Tormersdorf an der Neiße; 2. 12. 1932: 1 am Ullersdorfer Großteich; 13. 12. 1932: 1 am Gertigraben beim Horkaer Moor; 16. 12. 1932: 1 am Ullersdorfer Großteich; 13. 12. 1934 und 15. 12. 1934: je 1 südlich von Niesky; 19. 12. 1934: an den Ullersdorfer Teichen zähle ich 25, ohne alle zu erfassen; 22. 12. 1934: 23 und 27. 12. 1934: sogar 37 an den Ullersdorfer Teichen; 23. 12. 1935: an der Neiße bei Niederbielau 2, bei Tannigt 1, bei Obertormersdorf 1 und bei Tormersdorf 1; am 24. 12. 1935: 2 und am 25. und 29. 12. 1935: je 1 an einem Graben im Süden Nieskys. Meine Januarbeobachtungen sind folgende: 5. 1. 1929: 1 an der Neiße bei Jamnitz; 16. 1. 1932: 2 an den Ullersdorfer Teichen; 2. 1. 1934: 1 nördlich von Tormersdorf; 2. 1. 1935: 1 an den Teichen westlich vom Rittergut Uhyst; 4. 1. 1935: 9 an den Ullersdorfer Teichen; 11. 1. und 13. 1. 1935: je 2 an einem Graben südlich von Niesky; 15. 1. 1935: 4 einzeln am Schwarzen Schöps zwischen der Chaussee Niesky—Löbau und dem Windhund bei Sproitz; am 5., 12. und 18. 1. 1936: je 1 an einem Graben südlich von Niesky. An demselben Graben jagte ich am 12. 2. 1936 einen Wiesenpieper auf; die Erde war mit einer geschlossenen Schneeschicht bedeckt, und in den vorangegangenen Nächten hatte strenger Frost bis zu -14° C geherrscht. An dem gleichen Orte traf ich am 13. 2. und 28. 2. 1936 wiederum je 1 Stück unseres Vogels, so daß ich eine Überwinterung des Wiesenpiepers einwandfrei nachweisen konnte.

Motacilla cinerea Tunst.

Die Gebirgsstelze wurde von mir an folgenden Wintertagen festgestellt: 22. 12. 1928: 1 am Brischkenstau nördlich von Zoblitz; 29. 12. 1928: 1 am Bremenstau oberhalb von Lodenau; 3. 1. 1929: 1 am Wehr in Lodenau; 29. 12. 1932: 1 am Bremenstau; 14. 12. 1932: 1 am Neißewehr bei Niederneundorf; 3. 1. 1933: 1 am Bremenstau; 7. 1. 1933: 1 am Wehr in Lodenau; 28. 12. 1934: 1 an der Neiße bei Köbeln nördlich von Muskau. In den Monaten Dezember 1935 und Januar 1936 traf ich sie immer wieder an einem Graben im Süden Nieskys; hier jagte ich sie sogar noch am 6. 2. und 28. 2. 1936 auf; es handelte sich hier also um ein überwinterndes Tier. Am 30. 12. 1935 beobachtete ich eine Gebirgsstelze an der Neiße westlich von Dobers und eine am Bahnhof Sänitz. Namentlich an der Neiße überwinternt die Gebirgsstelze nicht selten. Heinrich Kramer begegnete unserem Vogel fast in jedem Jahr in allen Wintermonaten, besonders am Landwasser in und bei Niederoderwitz. Am 9. 1. 1927 sah Dr. K r a m e r 1 Gebirgsstelze an der Mandau in Seifhennersdorf.

Motacilla alba L.

Die Weiße Bachstelze verläßt uns im letzten Drittel des Oktober. Im November bin ich ihr nur selten begegnet, u. z. nur im ersten Drittel dieses Monats. Nur 1935 hielt sich eine Weiße Bachstelze durch den ganzen November, ja sogar noch bis zum 7. Dezember an den Ullersdorfer Teichen. Der Vogel bleibt nur sehr selten während des Winters bei uns. Auch Heinrich Kramer traf unsere Bachstelze nur selten im November. Er beobachtete sie vom 5. bis 13. 12. 1933, teilweise in Gesellschaft der Gebirgsstelze, am Landwasser in Niederoderwitz. Am 5. 1. 1930 wurde eine Rупfung, die höchstens eine Woche alt sein konnte, bei Niederoderwitz gefunden. Auch in der Südlausi'z überwintert die Weiße Bachstelze sehr selten.

Lullula arborea L.

Die Heidelerche ist ein harter Vogel, der immer häufiger Überwinterungsversuche zu machen scheint. Heinrich Kramer traf am 1. 11. 1931: 7 bei Hainewalde, am 9. 11. 1932: 18 und am 10. 11. 1933: 2 bei Niederoderwitz. Ich beobachtete am 16. 11. 1927: 20 Stück auf den Feldern bei Altödernitz, am 1. 11. 1932: 25 ziehend über den Ullersdorfer Teichen und am 15. 11. 1932: 1 im Süden von Niesky. Am 23. 12. 1935 sah ich bei Obertormersdorf eine Heidelerche, die die Neiße in ostwestlicher Richtung überflog. Heinrich Kramer bemerkte am 17. 12. 1927: einmal 2 und dann wieder 1 bei -7° C fliegend und lockend über Niederoderwitz und am 18. 12. 1927: 1 bei -11° C ebenfalls über Niederoderwitz.

Alauda arvensis L.

Die Feldlerche gehört zu unseren härtesten Zugvögeln; große Schwärme bleiben bis weit in den Winter hinein bei uns; so sah ich auf einer Neißewanderung am 23. 12. 1935: bei Niederbielau 8, bei Niederneundorf 1, nördlich von Tormersdorf etwa 150 und über Lodenau 3 Lerchen. Ähnliche Beobachtungen könnte ich in großer Zahl hinzufügen. Es ist nicht schwer, Lerchen in allen Wintermonaten zu sehen. Jede Frostverschärfung läßt die Lerchen ihre Zugtätigkeit erneut aufnehmen, ebenso jeder starke Schneefall. Es erscheint sinn- und zwecklos, Ankunfts- und Wegzugsdaten für unsere Lerche zu sammeln.

Coccothraustes coccothraustes L.

Der Kirschkernelbeißer ist während des Winters besonders in Ortschaften unschwer zu beobachten. Besonders charakteristisch ist dieser Vogel aber für die Neiße, wo er die Weißbuchenbestände bevorzugt. In kleineren und größeren Trupps ist er allwinterlich an diesem Fluß zu treffen. Zuweilen schart er sich

hier auch zu größeren Schwärmen zusammen, die sich meist durch das Knacken der Weißbuchensamen bemerkbar machen. Am 22. 12. 1928 sah ich 50 bis 60 Stück südlich von Lodenau. Am 27. 12. 1929 hielten sich 77 Kernbeißer an der Neiße bei Tannigt unterhalb von Niederbielau auf. Am 23. 12. 1935 zählte ich am Bremenstau sogar 134 Stück. Im Oktober und November stellte ich nicht selten Flüge bis zu 10 Kirschkernbeißern fest, die in reißendem Fluge in beträchtlicher Höhe nach Südwesten zogen; am 25. 11. 1919 notierte ich sogar eine Schar von etwa 50 Tieren, die über Niesky in südwestlicher Richtung flogen.

Carduelis carduelis L.

B a e r¹⁾ sagt von diesem Vogel: „Der Stieglitz kommt im größten Teile des Gebiets nur während des Herbstes und Winters vor.“ Diese Feststellung B a e r s trifft für den größten Teil der Lausitz noch heute zu. Ich traf ihn in der kälteren Jahreshälfte einzeln oder in größeren oder kleineren Flügen bis zu 20 Stück nicht selten an. Am 2. 1. 1935 begegnete ich einem Schwarm von 70 bis 80 Distelfinken beim Rittergut Bärwalde an der Spree.

Carduelis cannabina L.

Der Bluthänfling ist im November und Ende Februar bei Niesky und in seiner weiteren Umgebung leicht zu finden, namentlich in Gebieten mit vorherrschendem Ackerbau; nicht selten ist er dann mit Buchfinken, Grünlingen, Goldammern und anderen Finkenvögeln vergesellschaftet. Im Dezember und Januar bin ich meist nur einzelnen Tieren oder kleineren Flügen begegnet; die Beobachtung des Bluthänflings in diesen beiden Monaten gehört zu den Seltenheiten. 8. 1. 1921: etwa 50 an der Hochstraße beim Ödernitzer Großteich; 4. 1. 1922: mehrere bei Wilhelminenthal; 11. 1. 1923: 1 beim Ödernitzer Großteich; 3. 1. 1928: 1 bei Priebus; 2. 12. 1932: 30 bis 40 am Ödernitzer Großteich; 9. 12. 1934: 1 südlich vom Brischkenstau an der Neiße; 21. 12. 1934: 1 nördlich von Görlitz an der Neiße; 5. 1. 1935: 1 an der Trozendorfstraße in Görlitz; 14. 12. 1935: 1 südlich von Niesky; 23. 12. 1935: 1 an der Neiße bei Niederbielau. Wie aus diesen Angaben hervorgeht, sind Beobachtungen in der eigentlichen Heide sehr selten. H e i n r i c h K r a m e r hat den Vogel bei Niederoderwitz und Großhennersdorf im Winter viel häufiger festgestellt, als es mir in der Umgebung Nieskys möglich war, weil in seinem Beobachtungsgebiet weite landwirtschaftlich bebaute Flächen liegen.

Serinus canaria L.

Daß der Girlitz Überwinterungsversuche macht, hat H e i n r i c h K r a m e r³⁾ für die Lausitz bereits festgestellt. Eine sehr schöne Beobachtung überwinternder Girlitze machte v o n

Finckenstein²⁾, der am 13. und 25. 1. 1933 je 1 Girlitz in Schönbrunn bei Görlitz feststellte. Ich kann diesem Erfolge von Finckensteins nichts Gleichwertiges hinzufügen. Im November habe ich den Vogel nicht selten gesehen. Am 21. 12. 1934 begegnete ich einem Girlitz in Gesellschaft von Grünlingen, Buch- und Bergfinken beim Rittergut in Lissa, Kreis Görlitz. Am 2. 12. 1935 bemerkte ich einen einzelnen Vogel im Süden Nieskys.

Fringilla montifringilla L.

Heinrich Kramer nennt als früheste Herbstbeobachtung den 22. 9. 1921; ich habe ihn im Herbst frühestens am 29. 9. 1934 notiert. Heinrich Kramer hat den Vogel noch am 3. 5. 1931, u. z. 1 Stück unter coelebs, bei Niederoderwitz bemerkt; mein spätestes Frühjahrsdatum ist der 22. 4. 1935; an diesem Tage traf ich das Tier beim Könnteberg in der Kohlfurter Heide. Ich bin dem Bergfinken in allen Wintermonaten begegnet und kann ihn auch im eigentlichen Winter nicht als selten bezeichnen. Nicht selten besucht er bei hohem Schnee die Futterplätze für die Vögel an Häusern und in Gärten.

Emberiza schoeniclus L.

Überwinternde Rohrhammern traf ich im Dezember namentlich an der Neiße und an den Ullersdorfer Teichen regelmäßig an; aber auch im Januar und Februar habe ich den Vogel nicht selten zu sehen bekommen: 3. und 7. 1. 1933: 1 bzw. 2 Rohrhammern beim Brechenden Neißeufer; 4. 1. 1935: 1 an den Ullersdorfer Teichen; am 8. 1. 1935: 1 bei Niederbielau; am 1. 2. 1930 durchsuchten 3 Rohrhammern die Rispen des Schilfes der Ullersdorfer Teiche; am 21. 2. 1932 notierte ich ein Tier bei Obertormersdorf. Die größte Gesellschaft, die ich in den drei genannten Wintermonaten zu sehen bekam, war eine Schar von 7 Stück, die ich am 22. 12. 1931 in einem Weidicht bei Tormersdorf beobachtete. Am 31. 12. 1931 traf ich 4 Rohrhammern bei Obertormersdorf an der Neiße.

Plectrophenax nivalis L.

Es ist mir nicht gelungen, die Schneeammer in der freien Natur zu Gesicht zu bekommen. Uttendörfers Sammlung von Rupfungen enthält eine solche unseres Vogels vom 10. 1. 1915 von Altödernitz bei Niesky und eine andere vom 4. 12. 1935 vom Hengstberg bei Herrnhut. Heinrich Kramer fand am 12. 11. 1933 die frische Rupfung eines Weibchens in den Kälbersträuchern bei Niederoderwitz und Dr. Kramer wiederum eine am 17. 4. 1935 am Hofeberg bei Spitzkunnersdorf. Der Vogel ist sicher häufiger, als es nach der geringen Zahl der tatsächlichen Beobachtungen in der Natur den Anschein hat.

Sturnus vulgaris L.

Im November ist der Star allenthalben leicht anzutreffen; in den späteren Wintermonaten hält er sich gern an Flußläufen auf, namentlich wenn der Boden gefroren ist oder eine geschlossene Schneedecke liegt. Er scheint immer häufiger zu überwintern. 27. 12. 1929: 1 Stück unter Saatkrähen bei Niederbielau; 3. 1. 1931: 3 mit 11 Wacholderdrosseln an der Neiße bei Werdeck; 31. 12. 1931: 1 in Lodenau; 3. 12. 1932: 1 bei Altödernitz und 3 bei den Kodersdorfer Feldhäusern; 9. 12. 1934: 4 an der Neiße nördlich von Tormersdorf; 27. 12. 1934: 25 in Gesellschaft von Saatkrähen am Wolfsgraben beim Jänkendorfer Park; 2. 1. 1935: 36 südlich und 3 nördlich von Schöpsdorf an der Spree; 8. 1. 1935: 20 bei Zobnitz an der Neiße; 17. 12. 1935: 2 auf einer Wiese südlich von Niesky; 23. 12. 1935: 1 nördlich von Tormersdorf und 2 an der Pappfabrik in Lodenau; 30. 12. 1935: 3 am Bremenstau. Dr. K r a m e r sah am 27. 12. 1935: 5 Stück unter Saatkrähen bei Leutersdorf.

Ein am 19. 5. 1931 nestjung in Petershain bei Niesky von K u b e beringter Star wurde am 22. 1. 1933 in den Sümpfen bei Luçon, Département Vendée, Frankreich, erbeutet. Am 17. 5. 1932 wurde in Jänkendorf bei Niesky ein Star gefunden, der, wie die schweizerische Vogelwarte in Sempach mitteilte, am 13. 10. 1931 in Sempach, Kanton Luzern, mit einem Ring der dortigen Vogelwarte versehen worden war.

Garrulus glandarius L.

Wie P a x⁵⁾ bereits angibt, erhält der Eichelhäher in manchen Jahren im Winter beträchtlichen Zuzug aus dem Osten. In besonders großer Zahl traf ich ihn im Winter 1932/33; so zählte ich z. B. an der Neiße bei Niedertormersdorf am 14. 12. 1932: 53 Stück, und weiter nördlich hielten sich an demselben Tag beim Brechenden Neißeufer wiederum 60 Eichelhäher auf. In etwa gleicher Zahl begegnete ich dem Vogel am 21. und 29. 12. 1932 und am 7. 1. 1933 an der Neiße. Am 5. 1. 1933 bemerkte ich am Raubschloß bei Quitzdorf eine Gesellschaft von 32 Eichelhähern; am gleichen Tage beobachtete ich am Schwarzen Schöps bis nach Kreba hin immer wieder größere und kleinere Trupps unseres Vogels. H e i n r i c h K r a m e r³⁾ hat als Zugzeit des Eichelhähers Ende September und Oktober, bzw. März und Anfang April festgestellt.

Literatur.

1. B a e r, W.: Zur Ornithologie der preußischen Oberlausitz. Abhandl. Naturf. Gesellsch. Görlitz, 22. Bd., 1898.
2. F i n c k e n s t e i n, Hans v.: Winterbeobachtung des Girlitz bei Görlitz. Ber. Ver. schles. Ornith., 2. Heft, 18. Jahrg. v. 15. Aug. 1933.
3. K r a m e r, Heinrich: Zur Wirbeltierfauna der Südlasitz. Ber. Ntw. Ges. Isis, Bautzen 1921/24.
4. K r a m e r, Herbert: Über die Verbreitung der Schellente, *Bucephala clangula* (L.), in der Oberlausitz. Abh. Naturf. Ges. Görlitz, Heft II, Bd. 31, 1931.
5. P a x, Ferdinand: Wirbeltierfauna von Schlesien. Berlin 1925.
6. S c h a e f e r, Helmut: Durchzügler und Gäste in den Jahren 1929—1930 um Görlitz. Abh. Naturf. Ges. Görlitz, Heft II, Bd. 31, 1931.
7. S t o l z, J. W.: Über die Vogelwelt der preußischen Oberlausitz in den letzten zwölf Jahren. Abh. Naturf. Ges. Görlitz, 27. Bd., 1911.
8. S t o l z, J. W.: Ornithologische Nachlese aus der Oberlausitz. Abh. Naturf. Ges. Görlitz, 28. Bd., 1917.
9. U t t e n d ö r f e r, O.: Studien zur Ernährung unserer Tagraubvögel und Eulen. Abh. Naturf. Ges. Görlitz, 31. Bd., 1930.
10. V i e t i n g h o f f - R i e s c h, A. v.: Die Trauerente, *Oidemia nigra nigra* (L.), in der Oberlausitz. Mitt. Ver. sächs. Ornith., 3. Bd., 3. Heft, 1931.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Abhandlungen der Naturforschenden Gesellschaft zu Görlitz](#)

Jahr/Year: 1936

Band/Volume: [32_3](#)

Autor(en)/Author(s): Kramer Herbert Alexander

Artikel/Article: [Überwinternde Vögel, Durchzügler und Wintergäste in der Oberlausitz 81-109](#)